Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 17,550.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 22. Montag den 22. Januar 1883. 77. Jahrgang.

Die Lage in Bulgarien.

Die Nationalversammlung beschäftigt sich gegenwärtig mit der Prüfung finanzieller Fragen. Der vom Finanzminister, Herrn Ratschewitsch, verlesene Rechenschaftsbericht über die Führung dieser Verwaltungsbranche wurde von der Sobranje mit großem Beifalle aufgenommen. Bekannt wird auch jetzt der Text der Adresse, welche die Nationalversammlung dem Fürsten Alexander in Beantwortung seiner Thronrede überreicht hat. Sie hat in treuer Wiedergabe folgenden Wortlaut:

„Monseigneur!

Wir fühlen uns glücklich, im Namen des bulgarischen Volkes unsere tiefe Dankbarkeit für die weise Initiative auszusprechen zu können, welche Eure Hoheit ergriffen hat, um die nationale Vertretung auf Grundlagen zu stellen, welche durch die bei Völkern unserer Rasse gemachten Erfahrungen bewährt worden und unserer Situation sowie den Bedürfnissen unseres Vaterlandes entsprechen.

Das bulgarische Volk würdigt vollständig die in unserem Wahlsystem eingeführte Verbesserung. Durch die Neuberung und die genaue Bestimmung der Befugnissen der Wählerliste wird ein großer Mangel, der sich bisher sehr fühlbar gemacht hat, beseitigt. Die Volksvertretung, welche zur Aufgabe hatte, das Gebahren der Beamten der verschiedenen Verwaltungszweige zu controliren, war zum größten Theile aus eben diesen Beamten selbst zusammengesetzt, so daß die Controle der Volksvertretung weder eine unparteiische noch eine ernste sein konnte.

Monseigneur! Die Wichtigkeit der ökonomischen und finanziellen Fragen steht überall in erster Linie; in unserem Vaterlande, dessen finanzielle Organisation sich in dem ersten Entwickelungsstadium befindet, verlieren dieselben eine noch größere Aufmerksamkeit seitens der nationales Vertretung. Daher sehen wir es als unsere heilige Pflicht an, die ernsteste Sorge der ökonomischen Situation des Landes zu widmen und alle Bemühungen aufzubieten, um das so glücklich begonnene Werk der finanziellen Reformen im Fürstenthume zu Ende zu führen und dadurch, ohne Belastung des Volkes, das Gleichgewicht der unvermeidlichen Ausgaben mit den Einnahmen zu ergielen.

Wir kommen im Namen der Bevölkerung, die sie erwählt hat, Eurer Hoheit unseren tiefsten Dank für die väterliche Sorgfalt auszudrücken, welche Sie durch die Entscheidung bewiesen haben, den Zehenten durch die Grundsteuer zu ersetzen, und wir erwarten von den supplementären Gesetzen, welche die Regierung Eurer Hoheit über diesen Gegenstand hoffentlich andarbeiten wird, die gerechte Vertheilung dieser Steuer.

Indem wir die Nothwendigkeit der Gründung eines Creditinstitutes zur Hebung des Handels und der Industrie in unserem Fürstenthume vollständig anerkennen, werden wir mit dem größten Eifer und der tiefer Angelegenheit gebührenden Aufmerksamkeit den die Organisation einer Nationalbank betreffenden Gesetzentwurf prüfen.

Wir werden dem Projecte, betreffend die Bildung einer Baugesellschaft, sowie den Studien, welche die Regierung Eurer Hoheit über die Frage der Eisenbahnen gemacht hat, die größte Aufmerksamkeit zuwenden und werden uns in unseren Beschlüssen über diese so wichtigen und vitalen Fragen einerseits von den Interessen des Vaterlandes und andererseits von der Rücksicht auf seine finanziellen Kräfte leiten lassen.

Wir anerkennen es vollständig, daß die promulgirten Gesetze über die territoriale Eintheilung, die Gemeinden, die Organisation der Districtsräthe, sowie das Beamtengesetz dem Lande großen Vortheil bringen, da wir in denselben gesunde Principien der Regierung erkennen, die in consequenter Weise durchgeführt werden.

Die Volksvertretung würdigt vollständig die Reformen und nützlichen Neuerungen, sie begrüßt das Resultat mit Freuden, ebenso wie die patriotische Unterstützung, welche der Staatsrath der Regierung Eurer Hoheit zu Theil werden ließ.

Wir nehmen uns die Freiheit, vor Eurer Hoheit zu erklären, daß die Gendarmerie, so wie sie jetzt organisirt ist, die Erwartungen, die man in sie setzte, nicht gerechtfertigt hat. In Anbetracht dessen bitten die Vertreter der Nation Eurer Hoheit in ergebenster Weise, die Gendarmerie unter die Befehle der Civil-Verwaltungsbehörden zu stellen. Wir hoffen, daß die Sicherheit und Ruhe der Bürger auf diese Weise leichter gewährleistet werden können.

Die Bevölkerung nimmt die Saaze, welche Eurer Hoheit der Organisation des Landes widmet, mit Begeisterung wahr und hegt den unerschütterlichen Glauben, daß die Bemühungen Eurer Hoheit, sobald einmal die Autonomie und Freiheit des Landes auf feste Grundlagen gestellt sein werden, von einem vollständigen Erfolge werden gekrönt werden.

Wir würdigen die Bemühungen der Regierung Eurer Hoheit, Gesetze über die Legislatur auszuarbeiten, in hohem Grade und hoffen, daß die bisher gewonnene Erfahrung genügen wird, um die Regierung über die Mittel und die Art aufzuklären, durch welche sich eine rasche Rechtsprechung erzielen ließe.

Mit dem Gefühle besonderer nationaler Freude beobachten wir die Bemühungen Eurer Hoheit für die bulgarische Armee und sehen es als unsere Pflicht an, Jenen unseren Dank auszudrücken, die unter der weisen Leitung Eurer Hoheit mit Liebe und Hingebung an der Organisation und Vervollkommnung unserer nationalen Vertheidigung arbeiten.

Mit außerordentlicher Freude nehmen wir wahr, daß Bulgarien andauernd sich des Wohlwollens und der Liebe unseres Befreiers, Rußlands, erfreut. Die Vertreter des bulgarischen Volkes schätzen überhaupt das Wohlthaten, die Protection und Gunst unseres Beschützers sehr hoch, da Bulgarien nur durch die sympathische Zuneigung und den Schutz unseres Befreiers und Beschützers vorwärtsschreiten und blühen kann. Wir, Vertreter des bulgarischen Volkes, bitten Eurer Hoheit, dem erhabenen Herrscher aller Reußen, Alexander III., Erben unseres großen Befreiers, die Versicherung unserer tiefsten Dankbarkeit und unserer Ergebenheit für die erhabene kaiserliche Familie und für das Andenken unseres Befreiers, das nie in einem bulgarischen Herzen erlöschen wird, zu Füßen zu legen.

Es freut uns auch, daß die Regierung Eurer Hoheit auch die Sympathien der anderen Mächte bewahrt hat.

Wir bemerken mit Dankbarkeit, daß die internationalen Beziehungen mit den benachbarten Mächten freundschaftliche sind, und wir vertrauen fest darauf, daß Eure Hoheit alle Fragen allgemeiner Natur in einer Weise lösen wird, welche ein neues Unterpfand für jene freundschaftliche Beziehungen bieten werden.

Das bulgarische Volk hat im vergangenen Herbst Se. Majestät den König Milan I., den edlen Herrscher des serbischen Brudervolkes, mit Enthusiasmus empfangen und es erblickt in den aufrichtig freundschaftlichen Beziehungen der Brudervölker das sicherste Unterpfand für die Befestigung der zahlreichen Bande, die uns mit dem blutverwandten, glaubensgleichen serbischen Volke verknüpfen.

Monseigneur! Das bulgarische Volk setzt seine ganze Hoffnung auf Sie. Es hegt einen unerschütterlichen Glauben in Ihre guten und patriotischen Intentionen und die Pläne seines Souverains. Es erwartet mit vollem Vertrauen die Organisation seines Vaterlandes, welche Sie, Monseigneur, mit der Hilfe der Sie umgebenden Regierung kraft der Vollmachten, die das Volk Ihnen verliehen hat, beruhigen werden. Verzagen Sie nicht wegen der Hindernisse, denen Sie auf dem Wege der Reformen begegnen werden, sondern setzen Sie das von Ihnen mit so viel Erfolg begonnene Werk der Reorganisation fort. Das bulgarische Volk hat Ihnen seine Schicksale anvertraut und es erwartet von Eurer Hoheit die Erfüllung seiner gehegtesten Wünsche.

Es lebe Se. Hoheit!"

Herr Balkowitsch, der sich in Familienangelegenheiten auf Urlaub in Konstantinopel befunden hatte, ist bereits nach Sofia zurückgekehrt und hat seine Geschäfte im Ministerium des Aeußeren wieder aufgenommen.

Die letzte Nummer des Amtsblattes von Sofia veröffentlicht ein Decret, mittelst dessen Herr Ikonomow seiner Functionen als Präsident des Staatsrathes sowie als Mitglied der bulgarisch-serbischen Grenzregulirungs-Commission enthoben wird. Im Anhange hierzu wird der Bericht veröffentlicht, welchen General Sobolew dem Fürsten in dieser Sache eingereicht hat. Aus demselben ergiebt sich, daß die Enthebung des Herrn Ikonomow von den genannten Functionen durch die seitens des Letzteren in einem Localblatte erfolgte Veröffentlichung eines Schreibens veranlaßt wurde, in welchem die Bevölkerung gegen das neue Wahlgesetz aufgestachelt worden war. Ein solches Vergehen eines hohen Staatsbeamten, der noch dazu dem Staatsrathe zur Zeit, wo derselbe das neue Wahlgesetz discutirt und approbirt hatte, präsidirte, muß geradezu als unerklärlich bezeichnet werden. Seine Functionen als Mitglied des Staatsrathes behält Herr Ikonomow auch ferner.

Zwischen dem Herausgeber des Blattes „Rabota" und dem Minister des Inneren, General Sobolew, ist es zu scharfen Differenzen gekommen. Der Minister wünschte nämlich, daß der Correspondent der „Noweje Wremja", Herr Woltschanow, in die Redaction des genannten Blattes trete. Der Redacteur des letzteren wollte jedoch von einer Mitarbeiterschaft des Herrn Woltschanow nichts wissen, und begründete die Ablehnung mit dem Hinweise darauf, daß der genannte Correspondent das Vertrauen der Gesellschaft von Sofia nicht genieße. Wie es heißt, soll General Sobolew Herrn Woltschanow mit der Herausgabe eines officiellen Organes, das in russischer Sprache einmal wöchentlich erscheinen soll, betraut haben. Das Journal „Rabota" soll dagegen, in Folge der geschilderten Vorgänge, sein Erscheinen demnächst einstellen.

Leipzig, 22. Januar 1883.

* Die deutschconservative Fraction des Reichstags, von deren 48 Mitgliedern sich übrigens nur 27 betheiligt haben, hat ihren Antrag auf Einschaltung eines Zusatzes zu den Justizgesetzen in Bezug auf die Eidesleistung am Sonnabend eingebracht. Der Antrag wird wahrscheinlich auch bei den Ultramontanen Beifall finden; daß er eine Majorität erlangt, wird man darum doch bezweifeln dürfen. In juristischen Kreisen hält man, von der Principienfrage ganz abgesehen, den Antrag für praktisch gänzlich undurchführbar. Die Forderung, daß es einem Juden gestattet sein soll, die Leistung des Eides vor einem derselben Religion angehörigen Richter zu verlangen, würde nothwendig dahin führen, Juden überhaupt vom Richterstand auszuschließen, anders wäre die Forderung in vielen Fällen gar nicht durchzuführen. Das sehen die Antragsteller selbst ein, indem sie, wenn ihr Ziel auf andere Weise nicht zu erreichen ist, als Ersatz die Zuziehung eines Geistlichen von der Confession des zu Vereidigenden auf dessen Antrag vorschlagen. Allein auch dieser Vorschlag würde bei der großen Zahl von fortwährend nothwendigen Eiden und der Unmöglichkeit, immer alsbald einen Geistlichen zur Stelle zu haben, praktisch zu den größten Unzuträglichkeiten, zu den bedenklichsten Erschwerungen und Verzögerungen der Verhandlung führen. Denn der Einwand, daß der von den Conservativen beantragte Zusatz nur in ganz seltenen Fällen bei Leuten von besonders zartem Gewissen praktisch werden würde, wird in richterlichen Kreisen nicht für stichhaltig angesehen, vielmehr hervorgehoben, daß voraussichtlich in sehr zahlreichen Fällen, theils aus Demonstration, theils in der Absicht, die Gerichtsverhandlung zu verzögern und zu stören, Gewissensbedenken der angegebenen Art geltend gemacht werden würden. Die allmälige Verdrängung der Juden aus dem Richterstand wäre die unvermeidliche Folge des conservativen Antrags und ist wohl auch die verschleierte Absicht der Antragsteller.

* Nachdem der Reichstag endlich in die Etatsberathung eingetreten, dürfte es zweckmäßig erscheinen, dieselbe aus Rücksicht auf die bekannte Gesammtlage der Geschäfte ohne Unterbrechung weiter und zu Ende zu führen. Es scheint indeß die Absicht des Präsidenten zu sein, am nächsten Mittwoch den üblichen Schwerinstag zu halten. Geschieht dies, so wird außer dem Antrage der Elsaß-Lothringer auf Beseitigung des Dictaturparagraphen der Antrag der Conservativen zu §. 100c der Gewerbeordnung auf die Tagesordnung kommen. Bei dem letzteren handelt es sich um jene in der Berathung des Innungsgesetzes von 1881 abgelehnte Bestimmung, nach welcher unter gewissen Voraussetzungen für den Bezirk einer Innung den Nichtinnungsmitgliedern das Halten von Lehrlingen verboten werden kann. Vor zwei Jahren war eine — allerdings sehr schwache Mehrheit der Ansicht, daß diese Bestimmung mit den Grundlagen der Gewerbefreiheit unvereinbar sei; sie erblickte in ihr einen indirecten Innungszwang. Inzwischen hat der Eifer, mit welchem die auf die Einführung eines solchen Zwanges gerichtete Bewegung sich auf diese Bestimmung geworfen hat, deutlich genug gezeigt, wie richtig die Anschauung der Majorität von 1881 gewesen. Von allen Denjenigen, welche die Grundlagen der geltenden Gewerbeordnung aufrecht erhalten wollen, wird daher erwartet werden dürfen, daß sie am Mittwoch am Platze sind, um so mehr, als die Entscheidung sich einstweilen gar nicht berechnen läßt.

* Die VIII. Reichstagscommission hat in ihrer vorletzten Sitzung zunächst den von der Auflösung leistungsunfähiger Ortskrankencassen handelnden §. 43 des Krankencassengesetzes in der vom Abg. von Maltzahn vorgeschlagenen Fassung angenommen. Sodann nahm dieselbe von den gemeinsamen Bestimmungen für die Gemeinde-Krankenversicherung und für die Ortskrankencassen die §§. 44 und 45 unverändert an. Bei der Erörterung des §. 46 wurde die Berathung abgebrochen. Am Sonnabend hat die Commission sich mit den von der Anmeldepflicht und Beitragspflicht der Arbeitgeber handelnden §§. 46—48 beschäftigt. Dabei kam aber die Frage zur Erörterung, ob nicht für die sog. fluctuirende Arbeiter-Bevölkerung und zwar sowohl bei der Landwirthschaft als bei der Industrie besondere Vorschriften erforderlich seien und ob nicht eine genauere Bezeichnung der unter den Versicherungszwang fallenden Arbeiter (zu §. 1) oder eine Abänderung des §. 15 als nothwendig erscheine. Mit Rücksicht auf die hierbei hervorgetretenen Schwierigkeiten wurde die Verhandlung schließlich ausgesetzt.

* In der am Sonnabend stattgefundenen Commissionssitzung des preußischen Abgeordnetenhauses zur Berathung der Verwaltungsgesetze erklärten gegen 1 Uhr diejenigen liberalen Mitglieder, welche zugleich dem Reichstage angehören, sie würden nunmehr zum Reichstage gehen, und beantragten die Aufhebung der Commissionssitzung. Als dieser Antrag von der aus dem Centrum und den Conservativen bestehenden Majorität abgelehnt wurde, verließen sämmtliche liberale Mitglieder das Commissionszimmer.

* Ueber die bereits telegraphisch gemeldete Soldaten-Revolte in Florenz liegen uns heute weitere Einzelheiten vor, welche leider nur geeignet, auf die durchwühlten Zustände Italiens das zweifelhafteste Licht zu werfen. Wenn gemeldet worden, daß die militairischen Rebellen nur aus „Recruten" bestanden, die erst ein Jahr unter den Fahnen stehen, so ist das unbedingt als eine officiöse Unwahrheit zu bezeichnen. Ein Soldat, der ein Jahr dient, ist nicht mehr Recrut und überdies ist bereits thatsächlich festgestellt, daß unter den Ruhestörern sich sogar Unterofficiere befanden. Wie aus Florenz berichtet wird, scheint es zweifellos, daß der militairische Putsch von der Irredenta und den mit ihr verbündeten Socialdemokraten ausgegangen, die also, wie der ganze Auftritt bewiesen, ihre Verzweigungen sogar in der Armee besitzen. Die bisher gepflogene Untersuchung hat ergeben, daß die militairischen Ruhestörer sich in sechs Gruppen in eben so vielen Osterien (Weinschänken) versammelt, wo im Vereine mit Irredentisten und Socialdemokraten, die als Soldaten verkleidet waren, der Ueberfall des Castells verabredet wurde. Auf dem Wege dahin vereinigten sich sämmtliche Verschworene, deren Zahl etwa 300 betragen hatte. Sie entfalteten zwei rothe Fahnen, welche die Inschriften: „Evviva la Repubblica! Evviva l'Italia!" trugen. Die Meuterer waren mit Soldatengewehren, Revolvern und Dolchen bewaffnet und zwangen die Leute, denen sie begegneten, sich dem Aufruhre anzuschließen. Glücklicherweise gelang es, die Thorwache des Castells von dem Anzuge der Aufrührer noch rechtzeitig zu benachrichtigen. Die Wache ward eiligst durch Mannschaften aus der Caserne verstärkt, was kaum geschehen war, als die Meuterer unter Geschrei und Revolverschüssen anrückten. Die Thorwache drängte sie unter dem Befehle von drei Officieren mit gefälltem Bajonnet zurück, worauf sich ein förmlicher Kampf entspann. In der Caserne ward inzwischen Alarm geblasen, eine Compagnie verstärkte alsbald die Thorwache, wodurch die Meuterer nach kurzem Kampfe zersprengt wurden. Die Soldaten machten 16 Gefangene, darunter acht Verwundete und vier als Soldaten verkleidete Civilisten, deren Persönlichkeiten noch nicht festgestellt werden konnten. Der Rest der Meuterer floh nach allen Seiten und zerstreute sich in den dem Castell benachbarten Gärten. — Die officiösen Blätter bemühen sich, den ganzen Vorfall abzuschwächen; auch die radicale Presse dringt darüber nur wenig, um wahrscheinlich den Behörden nicht willkommenes Material zur Verfolgung der Schuldigen zu liefern. Am Morgen nach dem Putsche wurden in der Caserne die Effecten verschiedener verdächtiger Soldaten untersucht, wodurch auch wirklich in ihrem Besitze irredentistische und socialdemokratische Brandschriften gefunden wurden. Eine derselben richtet sich speciell an die Armee und fordert dieselbe auf, sich für die Republik zu erklären, die kein stehendes Heer bedürfe, weshalb nach der Proclamirung der Republik sämmtliche Soldaten sofort nach ihrer Heimath entlassen würden.

* Die kaiserlich ottomanische Botschaft in Wien richtet an die „Politische Corresp." das Ersuchen, bekannt zu geben, daß sie ermächtigt sei, formell und in kategorischer Weise die Gerüchte zu dementiren, welche in den letzten Tagen im Betreff eines angeblichen von Circassiern versuchten Attentates gegen den Sultan in einem Theile der Presse circulirt hatten. Der äußere Hergang jenes Vorfalles, welcher fälschlicher Weise zu einem Attentatsversuche aufgebauscht wurde, sei der gewesen, daß 15 Soldaten einige Weiber schlechten Lebenswandels aus Yeni Mahalleh nach Beschik-Tasch hatten kommen lassen, was zu Händeln unter ihnen führte, in denen einige Soldaten einander verwundeten. Ehe noch der Zusammenfluß größere Verhältnisse annehmen konnte, langten schon Soldaten des Gardecorps aus der Umgegend an und machten der Schlägerei ein Ende. In Uebereinstimmung damit wird aus Konstantinopel telegraphirt, daß sich im Yildiz-Kiosk zwischen einigen dem Palaste attachirten Albanesen und Negern infolge von Eifersüchteleien blutige Kämpfe entspannen. Es wird allerdings nicht blos von zahlreichen und schweren Verwundungen, sondern auch von mehreren Todesfällen gesprochen, constatirt wird aber ausdrücklich, daß dem Raufhandel erwiesener Weise eine politische Bedeutung nicht zukomme. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Reisewege nach Italien.

Im sonnigen Italien nimmt die Saison ihren Anfang und mancher unserer Leser wird gewiß das rauhere Klima auf einige Zeit zu verlassen gedenken, um die von milderer Witterung begünstigten Gegenden jenseits der Alpen aufzusuchen. In Rücksicht darauf wollen wir auf einige Zugsverbindungen Leipzigs mit Italien hinweisen. Bei einer derartigen Reise gehört die passende Wahl der Züge nicht zu den Nebensachen, denn man kann bei einem Irrthume leicht empfindlichen Zeit- und Geldverlust haben. Zwei Hauptschienenwege führen von Leipzig aus nach Italien, der eine über Hof-München-Kufstein-Ala (sogenannte Brenner route) und der andere über Lindau-Zürich-Rothkreuz-Göschenen-Chiasso (Gotthardroute). Je nach der Lage der in Italien aufzusuchenden Städte wird man sich nun bei einer directen Fahrt der einen oder der anderen Route zu bedienen haben. Soll beispielsweise der Aufenthalt in Mailand, Genua, Spezia oder in den durch ihr mildes Klima berühmten französischen Grenzorten Mentone und Nizza genommen werden, so ist die Route via Gotthard zu wählen, beabsichtigt man dagegen Venedig, Bologna, Florenz, Ancona, Rom ꝛc. aufzusuchen, so wird man die Route via Brenner benutzen, während wiederum nach anderen Orten, wie z. B. Livorno, Pisa, Neapel, fast gleich vortheilhafte Verbindungen über beide Routen bestehen.

Beabsichtigt man die Reise über den Brenner zurückzulegen, so bietet der Nachmittags 6 Uhr 20 Min. vom hiesigen Bayerischen Bahnhofe abgehende Courierzug die passendste Gelegenheit, ohne größeren Unterwegs-Aufenthalt Italien in kürzester Zeit zu erreichen. Der genannte Zug kommt Abends 10 Uhr 9 Min. nach Hof, Vormittags 8 Uhr nach München, geht Vormittags 9 Uhr 10 Min. von München wieder ab und trifft Mittags 1 Uhr 22 Min. in Innsbruck, Abends 9 Uhr 9 Min. in Ala (italienische Grenzstation) und Abends 10 Uhr 45 Min. in Verona ein. Von Leipzig aus kann man einen von Berlin kommenden directen Wagen benutzen, welcher bis zur italienischen Grenzstation Ala im Zuge verbleibt, so daß auf der ganzen Tour Leipzig-Ala ein Umsteigen nicht erforderlich ist. Außerdem findet sich aber auch in dem betreffenden Zuge ein ebenfalls von Berlin kommender Schlafwagen vor, welcher bis München courirt und gegen geringe Nachzahlung den Passagieren I. und II. Classe ein angenehmes vorzügliches Nachtlager bietet. Die Nachzahlung auf das gewöhnliche Eisenbahnbillet beläuft sich bei Benutzung des Schlafwagens von Leipzig bis München in I. Classe auf 12 ℳ, in II. Classe auf 9 ℳ 50 ₰; will man dagegen den Schlafwagen nur von Lichtenfels aus benutzen, so hat man 8 ℳ in I. Classe, 6 ℳ 50 ₰ in II. Classe zu entrichten.

Zu einer Reise via Gotthardbahn würde entweder der Courierzug früh 6 Uhr 25 Min. ab Bayerischer Bahnhof, oder der Courierzug Nachmittags 6 Uhr 20 Min. ab Bayerischer Bahnhof zu wählen sein. Der erstgenannte Zug bringt die Reisenden am anderen Tage früh 8 Uhr 47 Min. nach Lindau, 8 Uhr 47 Min. Vormittag nach Zürich, 10 Uhr 25 Min. Vorm. nach Rothkreuz und trifft dort den Tagescourierzug der Gotthardbahn, welcher Vormittags 10 Uhr Luzern verläßt, 3 Uhr 43 Min. Nachmittag in Bellinzona, 4 Uhr 45 Min. in Lugano, 5 Uhr 20 Min. in Chiasso und 7 Uhr 41 Min. Abends in Mailand ankommt. Bei dieser Zugverbindung kann man den directen Wagen von Leipzig bis Lindau benutzen und findet in Rothkreuz einen directen Wagen zur Fahrt bis Mailand vor.

Der obenerwähnte zweite Zug, Nachmittags 6 Uhr 20 Min. vom hiesigen Bayerischen Bahnhofe abgehend, kommt am anderen Tage 12 Uhr 20 Min. Mittags nach Lindau, 4 Uhr 30 Min. Nachmittags nach Zürich und 6 Uhr 42 Min. Abends nach Rothkreuz. Von Rothkreuz verkehrt 6 Uhr 50 Min. Abends ein Personenzug bis nach Airolo; der Courierzug nach Chiasso fährt Abends 10 Uhr 43 Min. ab Rothkreuz, gelangt früh 4 Uhr 5 Min. nach Bellinzona, 5 Uhr 17 Min. früh nach Lugano, 5 Uhr 55 Min. früh nach Chiasso und Vormittags 8 Uhr 6 Min. nach Mailand.

Von Leipzig aus führt dieser Zug directe Wagen bis Lindau und ab Rothkreuz comfortabel eingerichtete Schlafwagen bis Mailand.

L.

Vermischtes.

— Aus Kiel, 18. Januar, wird der „Vossischen Zeitung" geschrieben: Es bestätigt sich, daß die in Stettin für die chinesische Regierung erbaute Panzercorvette „Tsching Yen", welche im Monat April hier mit Krupp'schen Geschützen armirt werden und dann ihre Probefahrten machen soll, von Officieren und Mannschaften der deutschen Marine, welche zur Ablösung auf die asiatische Station bestimmt sind, nach Kanton übergeführt werden wird. Die chinesische Corvette ist nach dem Typ unserer Sachsenklasse gebaut. Mit den deutschen Corvetten sind bisher nur Versuche in der Ostsee gemacht, unsere Marine erhält jetzt also auch eine Gelegenheit zu prüfen, wie sich diese besonders für flache Gewässer geeigneten Schlachtschiffe auf hoher See bewähren werden. Die Zeichen eines besonders guten Einvernehmens zwischen dem deutschen Reiche und China mehren sich. In diesen Tagen ist auch Capitainlieutenant Hafenclever von der zweiten Matrosen-Division zu einer einjährigen Dienstleistung nach China beurlaubt worden. Es ist das unseres Wissens der erste Fall, daß ein deutscher Marine-Officier als Instructionsofficier nach China gegangen ist. Capitainlieutenant Hafenclever ist erst im vergangenen Herbst mit der Corvette „Hertha" von der ostasiatischen Station zurückgekehrt. Die chinesische Regierung hat wie die spanische auch bei dem hiesigen vorm. Schwartzkopff'schen Etablissement eine größere Bestellung von neuen deutschen Bronce-Torpedos gemacht. Dieselben sind genau nach dem Modell der Whitehead'schen gearbeitet, nur die Differenzen des specifischen Gewichts des verwendeten Metalls der Umhüllung hat geringe Abweichungen in der Construction zur Folge gehabt. Der Vortheil der deutschen Torpedos liegt darin, daß die bei ihnen verwandte Bronce sich viel widerstandsfester erweist, als der polirte Stahl der österreichischen Torpedos, die der Gefahr des Rostens außerordentlich leicht ausgesetzt sind. Versuche, welche die deutsche Marine mit diesen Bronce-Torpedos angestellt hat, haben ein so günstiges Resultat ergeben, daß die Einführung derselben auf den noch mit Torpedowaffen zu versehenden Schiffen in Aussicht genommen ist. Wenn die Stahl- und Bronce-Torpedos als Kampfmittel auch von gleichem Werthe sind, so ist für Uebungszwecke jedenfalls das deutsche Fabrikat vorzuziehen. Für Deutschland ist der Nutzen, diese äußerst complicirte und difficile Waffe im Inlande beschaffen zu können, selbstverständlich sehr bedeutend. Ueberraschend war überall, daß bei uns in dem Zeitraum eines Jahrzehnts eine Marine-Industrie entstanden und leistungsfähig geworden ist, so daß Deutschland sich fast ganz vom Auslande frei gemacht hat. In Italien wird darüber die lauteste Klage geführt, daß die Entwicklung einer Marine-Industrie dort nicht gelungen ist. In Deutschland hat Herr v. Stosch sich in Betreff der Herstellung der Marine vom Auslande unverkennbare Verdienste erworben. Zum absoluten Prinzip darf diese „Verdeutschung" aber auch nicht gemacht werden.

— Als Warnung mögen sich junge Ehefrauen einen Fall dienen lassen, der sich vor Kurzem in dem Städtchen G. zugetragen. Dort geht ein lebenslustiges Fräuchen neun Tage nach ihrer Niederkunft mit ihrem Gemahl zu einem Vergnügen und wagt sogar, da sie sich vollständig wohl fühlt, ein Tänzchen. Leider mußte sie diese Unvorsichtigkeit mit dem Leben büßen, denn kaum hatte sie eine Tour getanzt, so brach sie zusammen und der bedauernswerthe junge Ehemann hielt eine Leiche in seinen Armen.

— Aus der Eifel, 14. Januar, schreibt man der Tr. Ztg.: „Wohl wenige Jäger dürfte es geben, welche in ihrem Schießbuch 100 Sauen zu verzeichnen haben. Der Communalförster Hilgers in Eckfeld indessen war so glücklich, gestern wirklich sein hundertstes Stück Schwarzwild zu erlegen. 99 Sauen hatte er bereits erlegt und gestern nun machte er auf zwei starke Sauen eine Doublette, so daß die stattliche Zahl 100 also voll ist. Die Jagdtheilhaber sowie einige Freunde des Herrn Hilgers versammelten sich gestern Abend im Gasthause Berg zu Eckfeld, um dieses in der That seltene Ereigniß festlich zu begehen. Daß hierbei manch Glas auf das Wohl des glücklichen Schützen geleert wurde, läßt sich denken. Herr Hilgers ist längst als braver Jäger und sicherer Schütze bekannt, der im Besitze vorzüglicher Saubunde (den Schwarz- und Saumilde stark zu Liebe rückt, dagegen die übrige Jagd ebenso schonend und pfleglich behandelt."

— Wie Wiener Blättern berichtet wird, wurde bei der Section eines auf der internen Abtheilung im allgemeinen Wiener Krankenhause verstorbenen 45 Jahre alten Mannes, eines Bürstenbindermeisters, im Gehirne als accidenteller Befund ein über einen Centimeter langer eiserner, gänzlich verrosteter Nagel vorgefunden. Der Mann war einer Lungenentzündung erlegen; der ihm waren intra vitam außer einigen geringfügigen Lähmungserscheinungen keinerlei pathologische Symptome seitens seines Gehirns wahrzunehmen, auch war seine Intelligenz vollständig intact. Der eiserne Nagel dürfte sich schon seit der Kindheit des Verstorbenen in dem Gehirn desselben befunden haben.

— Als ein Ereigniß in der englischen Sportswelt gilt der Ersatz der wirklichen Tauben beim Taubenschießen durch irdene. Ein Menschenfreund hat nämlich Tauben aus Terracotta angefertigt, die den lebenden täuschend ähnlich sehen und vermittelst eines aufgezogenen Werkes im Innern die gewünschte grade Flugrichtung erhalten, welche für die Schützen Hauptsache ist. Trifft der Schuß, so birst die irdene Umhüllung und das Werk fällt unbeschädigt zu Boden, um wieder bei einer andern gebraucht zu werden. Von den zur Erzielung der graden Flugrichtung bei Tauben nöthigen Grausamkeiten erzählt man sich widerliche Dinge. Zunächst werden die Tauben geblendet, damit sie nicht durch den Anblick der Umgebung genöthigt werden; und dann reißt man ihnen